Die „Digitale Gesellschaft" bedarf eines "demokratischen Initiationsritus"

„PSI-21", - Politik-Schule-Internet im Agenda21-Prozess

Liebe SPD-Genossen,

ich bitte euch um eure Unterstützung dafür, das Thema **"demokratischer Initiationsritus"** zum neuen Leitthema, (nicht nur) für die SPD zu machen.

Auch wenn wir heute manchmal glauben, aus unserer "leidvollen Geschichte" nichts mehr lernen zu müssen, weil sich diese ohnehin nicht wiederholen könne, scheint mir jedoch im Zusammenhang mit der SPD-Kampagne zur „**Digitalen Gesellschaft"** der Satz von Michail Gorbatschow: *"Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben"* heute - wie vor 25 Jahren - hoch aktuell zu sein.

Schon die passiv formulierte Leitfrage zu dieser Kampagne;
"Wie verändert das Internet unser Leben?", mag ein Indiz dafür sein, dass wir das Suchfeld nach relevanten Problemen oder deren Lösungen bereits unbewusst auf defensive Weise verengen. In der Konsequenz könnten solche Subkontexte sich zu selbst erfüllenden Prophezeiungen auswachsen und damit die Selbstbilder und Rollenverständnisse der Bürger politisch negativ prägen.

Unter den bisherigen politischen Bedingungen erscheinen uns Vorstellungen über den „Ideal-Bürger", in seiner Rolle als „Souverän", der seine Geschicke selbst aktiv und verantwortungsvoll lenkt, natürlich eher exotisch. Doch genau diesen Typus von Bürger werden wir brauchen, um in unserer „**Digitalen Gesellschaft"** die Grundlagen für ihre demokratische Entwicklung bewahren zu können.

Die "Tragik" von uns Menschen scheint darin zu bestehen, dass wir unsere Fähigkeiten als Kulturwesen nur in kleinen Gruppen optimal zum Ausdruck und zur Selbstwirksamkeit bringen können, unsere staatlichen Institutionen jedoch genau diese Fähigkeiten, aus Angst vor Machtverlust, den Bürgern nur ungern einräumen möchten.

Für das Themenfeld der Daseinsvorsorge in einer „**Digitalen Gesellschaft"** scheinen die bisher zur Diskussion stehenden „Viabilitäts-Strategien" daher auch, wie gewohnt, auf immer komplexere technische Lösungen zu setzen.

Entgegen der ursprünglichen Absicht könnte dies jedoch zur Schwächung der Resilienz unserer Gesellschaft als Gesamtsystem führen, denn die Nutzung dieser, komplexer werdenden Angebote der Daseinsvorsorge, setzt auch einen neuen Kundentyp voraus, der über die Eigenschaften eines technisch kompetenten, kooperationsbereiten Partners verfügt und sich zugleich in seiner Rolle als Bürger auch dem Gemeinwohl verpflichtet fühlt.

Die überwiegende Zahl der, unter den heutigen Bedingungen sozialisierten Kunden wird sich wohl aufgrund ihrer Selbstbilder nicht mit den oben genannten Eigenschaften als „kompatibel" empfinden und wären somit zukünftig als Kunden schlichtweg nicht mehr erreichbar.

Mit dem Scheitern dieser Strategie der technischen Daseinsvorsorge würde eine neue Ausgangslage geschaffen, auf welche wiederum mit Maßnahmen der nachsorgenden sozialen „Daseins*für*soge" reagiert werden müsste, um prekäre Verhältnisse abzumildern.

Um nicht noch mehr Zeit zu verlieren, sollte die SPD dieses Problem nicht nur zur theoretischen Erörterung an „Expertenkommissionen" *(15. Kinder- und Jugendbericht)* delegieren, sondern mit dem „Mut zur Lücke" schnellst möglich die notwendigen antizipatorischen und emanzipatorischen Kontextbedingungen als praktische Pilotprojekte auf den Weg bringen, um Jugendlichen die Chance einzuräumen, selbst daran mitarbeiten zu können, diesen absehbaren „Systemfehler" zu beheben, - bzw. erst gar nicht entstehen zu lassen.

Mit dem Konzept, des im Folgenden vorgestellten Projektes
„**PSI-21",** - *Politik-Schule-Internet im Agenda21-Prozess*,
hoffe ich eine praktische Lösung für diese demokratischen Entwicklungsprobleme gefunden zu haben.

Die Bedingungen unter welchen wir es unseren Jugendlichen abverlangen, sich in staatlichen

Schulen zu sozialisieren, tragen dazu bei, die Entfaltung genau jener (potenzieller) Kompetenzen und Fähigkeiten zu unterlaufen, welche bessere Chancen für die jeweils neu heranwachsenden Generationen böten, ihre möglichen zukünftigen Herausforderungen erfolgreich bewältigen zu können.

Die Pubertät ist eine Entwicklungsphase, in der individuelles Bewusstsein durch eigenes Handeln im sozialen Umfeld geprägt wird. Die Handlungsmöglichkeiten Jugendlicher werden durch den kulturellen und politischen Kontext der Gesellschaft gesetzt.

Im Rahmen eines breit angelegten Pilotprojektes könnten von Politikern und Lehrern neue Zugänge für das Lernen innerhalb der jeweils aktuellen demokratischen Verhältnissen eröffnet werden, um Schülern zu ermöglichen, sich in selbst-wirksamer Weise, zu freieren und verantwortungsvolleren Bürgern bilden zu können.

Die passenden systemischen Kontextbedingungen (neu) zu antizipieren, welche für unsere zukünftigen Bürger (Jugendlichen) entsprechend Eigenverantwortung fördernde, emanzipatorische und antizipatorische Sozialisierungsmöglichkeiten bereitstellen, wäre genau die richtige "soziale und demokratische" Erweiterung für die SPD zu ihren herkömmlichen Formen der Programmentwicklung.

„Mit der Pubertät, (ca. 12-18 J.), ist ein materielles Wachstum des Gehirns und die Zunahme offener Synapsen verbunden. Kirchen, wie totalitäre Staaten, „nutz(t)en" diese biologische Entwicklungsphase stets (aus), um die, nach Sinn und Bindung suchenden Jugendlichen an sich zu binden, um sie auf ihre Weltbilder zu prägen. Jugendlichen fehlt eine säkulare, demokratische Erwiderung ihres Bindungsbedürfnisses, in Form eines verbindlichen Initiationsritus, als Integrationspfad in die Gesellschaft!" (A.R.)

Die (Haupt-)Verantwortung dafür, die geeigneten Kontextbedingungen zu schaffen, liegt bei den Politikern, denn als unsere Repräsentanten repräsentieren sie genau den, für die politische Sozialisationsprozesse von Jugendlichen, entscheidenden Kontext.

PSI-21 (Politik Schule Internet & Agenda-21)

Mittels dieses Universal-Konzeptes für einen "demokratischen Initiationsritus" wird für Jugendliche die Möglichkeit geschaffen, gelebte Demokratie zu einer prägenden Selbst-Wirksamkeitserfahrung zu machen.

Gestaffelt nach Altersstufen der Schüler, stehen ihnen Politiker auf den verschiedenen politischen Verantwortungsebenen gegenüber:

- den jüngsten (12-14-jährigen) Schülern Politiker auf kommunaler Ebene,
- den älteren (15-16-jährigen) Schülern Politiker auf Landesebene und
- den ältesten Schülern Politiker auf Bundesebene, oder perspektivisch
- sogar auf europäischer Ebene.

Projektablauf:

1. Die Schüler eines Jahrgangs wählen ihr „Haupt-Themengebiet" aus, welches z. B. einem Ressort der jeweiligen politischen Ebene entsprechen würde.

2. Das durch Mehrheitsentscheid festgelegte Thema wird den Fraktionen der entsprechenden politischen Ebene mitgeteilt.

Jede Fraktion stellt zwischen fünf und zehn Fragen aus diesem „Haupt-Themengebiet" an die Schüler.

3. In jeder Klasse (bzw. Kurs) formieren sich Arbeitsgruppen entsprechend der Anzahl der vertretenen Fraktionen.

Jede Gruppe hat nun die Aufgabe die vorliegenden Fragen der Fraktionen für die jeweils anderen Gruppen im Rahmen einer Präsentation verständlich zu machen.

Es sollen Begriffe erläutert werden und Hintergrund-Information zum besseren Verständnis der komplexen Zusammenhänge geliefert werden.

4. Nun kann jeder Schüler eine „Schülerfrage" stellen, welche im Internet veröffentlicht wird und von den beteiligten Mitschülern bewertet werden kann.

Gesucht werden die „Top Ten" der Schülerfragen.

5. Zuletzt hat jeder Schüler die Möglichkeit, sich anonym einzuloggen, sich die Partei auszuwählen, welcher er sein Feedback geben möchte sowie die „Schüler-Top Ten" Fragen zu beantworten.

6. Die Auswertung der Feedbacks an die Fraktionen wird im Internet veröffentlicht.

7. Die Auswertungen der Feedbacks, auf die Schülerfragen, werden zu Anträgen formuliert und den jeweiligen Gremien zur Entscheidung vorgelegt.

(Beispielhaft ist hier die SPD-Fraktion der BVV Berlin Charlottenburg-Wilmersdorf, welche dem Jugendparlament C-W volles Antragsrecht eingeräumt hat.)

"Schuljubiläumsjahr 2017"

Anlässlich des "Schuljubiläumsjahres" – Schule 1717-2017- , könnten diejenigen Bundesländer, deren Territorien während der letzten 300 Jahre zu Preußen gehörten, sich einen gemeinsamen Handlungsrahmen schaffen, um das Generaledikt von 1717 zur Einführung der Schulpflicht zu würdigen und um "ganz nebenbei" die heutigen Schulstrukturen nicht nur einer „**Schul-Re-Vision"** zu unterziehen, sondern Schulen zu Werkstätten zur Weiterentwicklung der **„Digitalen Gesellschaft"** zu machen.

„**Erwachsene sind lernfähig, aber nicht belehrbar."** (Horst Siebert)

Dennoch sei - "belehrend" - hinzugefügt: Noch stärker als für Erwachsene, trifft dies für viele Jugendliche, - während der Zeit ihres Erwachsenwerdens – zu;-)

Die Pubertät - als „Krise", - scheint wie gemacht, um „Chancen" kulturellen Lernens zu eröffnen.

Die (mögliche) Erkenntnis, dass Pubertät - quasi als eine biologische „Hidden Agenda" - zugleich die hervorragendsten kulturellen Entwicklungschancen zur Unterstützung von „nachhaltigen" gesellschaftlichen Bewusstseins-Bildungsprozessen böte, kann wohl so lange nicht gewonnen werden, bis sich diese aus den konkreten Erfahrungen einer angewandten Praxis des Konzeptes von PSI-21 herleiten ließe."

Albert Reinhardt
albert-reinhardt@psi-21.de

www.psi-21.de
2009-08_welchekrise.pdf
http://gattel-stiftung.de/dl-ordner/2011-05-19_psi-21_schulkiez-ness-iba.pdf
http://gattel-stiftung.de/dl-ordner/2012-04-25_schulische_bildung_als_sozialisations_2.pdf
http://psi-21.de/de/dl-ordner/2013-06-27_oekologie_der_pubertaet.pdf
http://psi-21.netzcheckers.net/
"Denkschrift #1: Neues Denken" |>siehe Kommentar: 2. Albert Reinhardt sagt:
http://www.denkwerk-demokratie.de/?p=235

PS:

Um es deutlich zu sagen; die größte Schande der wesentlichen Demokratien liegt in der Ausgrenzung zu vieler Jugendlicher, – diese also nicht, entsprechend ihrem Bindungsbedürfnis während der Pubertät, in anerkennender Weise als Bürger, in die Gesellschaft aufzunehmen!

Völlig im Kontrast dazu bedienen sich „Staaten", welche wir kulturell eher als rückwärtsgewandt beschreiben würden, für ihre Kriegspropaganda modernster Internet-Medientechniken, um Jugendliche „ideologisch" an sich zu binden, um sie für ihre Zwecke besser missbrauchen zu können.

Die fehlende Rückbindung der Bürger und die daraus resultierende Trägheit der westlichen Demokratien, könnte im Rahmen dieser Propaganda als „Schwäche" und als strategischer Vorteil und damit quasi als „Aufforderung" zum Angriff auf die „wehrlosen Feinde" verstanden werden.

Unter dem Konzept von PSI-21 ließen sich die strukturellen Bedingungen schaffen, welche eine "Transformative Bildung für eine zukunftsfähige Entwicklung" zum Erfolg führen würde.

["Wir, die Opfer des Glücks" von Hanno Rauterberg im Feuilleton der ZEIT N° 46, vom 6.11.2014/ Der moderne Mensch fühlt sich gekränkt, verloren, überfordert. Warum? Weil er heute mehr denn je selbst entscheiden muss, . . .]